

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher 22.

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 J die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 33.

Eltville, Samstag, den 26. April 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Küdesheim, den 20. April 1919.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Höchstkommandierenden ist es der Zivilbevölkerung strengstens und unter Androhung schwerer Strafen verboten, französische Geld im Austausch gegen verkaufte Waren von französischen Soldaten anzunehmen.

Jeder Kaufmann, Händler usw. welcher französische Geld annimmt wird von den Militär-Gerichten abgemahnt werden. Sollte es einem Soldaten unmöglich sein, das Gelde oder Verzehre zu zahlen, so hat der betreffende Geschäftsmann sofort dem Waffenkommandanten des Platzes oder dem Kreisverwalter Bericht zu erstatten unter Beifügung aller erforderlichen Angaben über die Identität der Militärperson.

Le Chef de Bataillon Administrateur Militaire
Du Cercle du Rheingau.

Lacroix.

Bekanntmachung.

Küdesheim a. Rh., 26. April 1919.

Betr. Note Personal-Ausweise.

Die Gültigkeit der roten Personal-Ausweisarten ist nunmehr ausgedehnt worden auf den ganzen Brückenkopf Mainz, sowohl westlich des Rheins als auch östlich des Rheins.

Es ist also fernerhin unnötig, für Orte im Gebiete des Brückenkopfes Mainz Reise-Ausweise zu beantragen. Es wird bei dieser Gelegenheit in Erinnerung gebracht, daß Mainz und Bingen nicht im Gebiet des Brückenkopfes Mainz liegen.

Der Kreisverwalter.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 28. März d. Js. in den Distrikten Nr. 6 und 7 „Hainbühl“ wird hiermit genehmigt.

Eltville, den 22. April 1919. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1919/20 der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule Eltville beginnt am Dienstag, den 29. April mit folgendem Stundenplan:

1. Dienstag, nachmittags von 1—7 Uhr, Mittel- und Oberstufe, gemischte Berufe.
2. Mittwoch, nachmittags von 2—8 Uhr, Unterstufe (1. Lehrjahr) gemischte Berufe (Handwerker).
3. Donnerstag, nachmittags von 2—8 Uhr, Unter-, Mittel- und Oberstufe, Kaufleute und Handlungshilfen.
4. Freitag, nachmittags von 2—8 Uhr, Mittel- und Oberstufe, Metallarbeiter.



Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Probe der „Freiw. Feuerwehr“ findet statt am Montag, den 28. April 1919, nachmittags 6 Uhr im Rathshaus.

Die Mannschaften werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Junge Leute, die geneigt sind, der „Freiw. Feuerwehr“ beizutreten, wollen ihre Anmeldung daselbst vorbringen, da sie sonst der Pflichtfeuerwehr zugeteilt werden. Daran anschließend findet im Restaurant „Deutsches Haus“ eine

General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl der Führer.
2. Kassenbericht und Abrechnung für das abgelaufene Jahr.
3. Mitteilungen.

Eltville, den 25. April 1919.

Der Branddirektor.

Lokale und vermischte Nachrichten.

□ Eltville, 23. April 1919.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzers Herrn Rentmeister Jos. Kögler folgende Mitglieder des Kollegiums: Jos. Kist, Ricl. Domermuth, Peter Flesch-

ner II., Peter Kopp, Dr. Kornbusch, Gg. Jos. Kremer, Rath. Krebs, Dr. Merden, Caspar Rau und H. Simon.

Seitens des Magistrats war anwesend Herr Bürgermeister Dr. Reutner.

Als Schriftführer fungierte Herr Stadt-Sekretär Klatt.

Stellv. Stadtv.-Vorsitzer Kögler eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß fünf Stadtverordnete einen Antrag auf Einberufung einer neuen Sitzung eingebracht hatten wegen Anstellung eines Direktors für die Lateinschule. Reutner erteilt hierauf zum 1. Punkt der Tages-

Ordnung: Anstellung eines Direktors für die Lateinschule, dem Stadtv. Peter Fleschner das Wort. Derselbe bemerkt, daß er in letzter Sitzung angefragt habe, wie weit die Frage der Anstellung eines Direktors an der Lateinschule gediehen sei; der Herr Bürgermeister habe in letzter Sitzung die Beantwortung dieser Frage abgelehnt, weil dieselbe nicht auf der Tagesordnung stand. Heute nun wiederhole er dieselbe Frage.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert dem Fragesteller, daß die Stadtverordneten am 13. Februar beschlossen haben, einen Direktor an der Lateinschule anzustellen; demgemäß sei die Stelle ausgeschrieben worden und es hätten sich im ganzen 79 Bewerber gemeldet. Die Schuldeputation und der Verwaltungsrat der Lateinschule hätten eine engere Wahl getroffen, jedoch ist ein festes Engagement noch nicht zustande gekommen, weil eine feste Zusage des in Aussicht genommenen Herrn infolge der erschwerten Beförderungsart der Briefe noch nicht erfolgt sei; es wäre nur eine Postkarte eingetroffen, auf der angekündigt ist, daß ein Brief unterwegs wäre. Ferner sei beabsichtigt, außer dem Direktor noch einen Studienassessor an Stelle der bisherigen Lehrerin anzustellen.

Stadtv. Fleschner fragt an, ob das in hiesiger Stadt verbreitete Gerücht, es sei beabsichtigt, überhaupt keinen Direktor anzustellen sondern die Rektorstelle nebenamtlich verwalteten zu lassen und dafür 4 Schulassessoren anzustellen, auf Wahrheit beruhe.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert, darauf, daß das Gerücht allerdings auf Wahrheit beruhe. Der vorgenannte Plan bestand und er selbst sei sehr für die Ausführung desselben und vertrete auch heute diesen Standpunkt, weil nach seiner Ansicht die Stadt hierbei Geld spart, wenn sie die Rektorstelle nebenamtlich vergütet;

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. von Troschütz.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Aber was doch das heiße Schneiden des Herzens vermöge! Vernahm er nicht deutlich Ediths Stimme zum zweiten Male, welche in Todesangst seinen Namen rief? Und jetzt, deutlich vernahm er den Ruf: „Hilfe! Hilfe!“

Das konnte doch keine Täuschung sein. Noch einmal, schwächer und doch deutlich vernahmbar scholl sein Name, ein verzagender Schrei an sein Ohr.

Jetzt wandte er sich, spähte in den Wald hinein. Sein Herzblut schien zu stocken. Befand die Baroness sich in einer Gefahr? Von woher kamen die verzweifelten Rufe?

Jetzt wieder: „Hilf mir! — Hilfe! — Hilfe!“ Vom Wege drüben — sein glühender Blick bohrte sich förmlich in das Dämmergrün des Weges. Nicht eher wagte er, sich zu rühren, als bis er genau wußte, wohin er sich zu wenden habe.

Edith! Ichrie er, doch kam es ihm nicht zum Bewußtsein, daß er die Baroness beim Vornamen rief, „Edith, wo finde ich Sie? Antwort!“

Hier — hier — am Wege —

Die letzten Worte verhallten; aber da hatte er endlich ihr weißes Kleid entdeckt; der Hut glitt ihm aus der Hand, er achtete nicht darauf, vorwärts stürmte er, hin zu ihr, die nach seiner Meinung seiner bedurfte.

Als Edith gewahrte, daß ihr Rettungswort gelungen, brach die mühsam behauptete Beherrschung sich in einem Tränenstrom Bahn. Sie weinte; es war ein heißes,

leidenschaftliches Schluchzen. Warum nur, warum?

Selbige Freude durchzitterte ihre Brust, und doch krampte sich alles in ihr zusammen in namenlosem Weh. So fand Magnus sie. Er sah ihren fassungslosen Schmerz, den mit Blut gefärbten Schweiß. Aus seinem hübschen Gesicht wich alle Farbe, so erschrocken war er.

„Was, um Gotteswillen, ist geschehen, Baroness?“ Schlingend legte er den Arm um ihre weiche, schliefssame Taille.

Da wich die furchtbare Spannung, der ihre Nerven nicht mehr standgehalten. Sie konnte lächeln, war wieder sie selbst. Mit einer sanften Bewegung befreite sie sich von seinem Arm.

„Nichts ist geschehen, Herr Bollmer, Gott Lob und Dank, nichts. Aber — ich war in einer verzweifelten Sorge um Sie. Von unserem Lugaus sah ich Sie zum Steinbruch hinaufgehen und fürchtete —“

Ein polterndes, dröhnendes Geräusch unterbrach ihre Worte. Der mit Gras und Blumen geschmückte, fangelartig vorgebaute Waldboden, auf dem Magnus vor wenigen Minuten noch gestanden hatte, war verschwunden, in die Tiefe gestürzt.

Zwei todbleiche Gesichter sahen sich an. Nun wußte Magnus, warum Edith ihm in tödlicher Angst nachgeheilt war. „Sie haben mir das Leben gerettet, Baroness.“ sagte er mit bebender Stimme; „vielleicht mich vor Schlimmerem als dem Tod bewahrt; das kann ich Ihnen nie genug danken, und nie werde ich es Ihnen vergessen.“

Edith lagelte unter Schmerzen leise in sich hinein. Die arakame Qual war von ihr genommen, er lebte!

Sie war nicht zu spät gekommen! Der Gedanke ließ sie heimlich jauchzen; ihr war zum Umsinken zumute. Aber das Bewußtsein, durch ihr reiches, energisches Handeln ein furchtbares Unglück verhütet zu haben, war Balsam für ihre überreizten Nerven. Das Glück, welches sie empfand, leuchtete hell aus ihren Augen.

Wie ein Rind ging es durch Bollmers Seele. Die Gewißheit, daß er wiedergeliebt wurde, empfing er in dieser bedeutungsvollen Stunde. Wie Schwindel packte es ihn; bis dahin war er der Meinung gewesen, daß Edith eine glücklich liebende Braut, durch die unüberwindliche Schranke inniger Herzensneigung von ihm getrennt sei.

Er sah sie an, als erblickte er sie zum ersten Male. So war sie also keine glückliche Braut, vielleicht hatte nur geschwisterliche Neigung sie mit dem Jugendfreund zusammengeführt.

Jetzt bemerkte er auch den ihm vermögigen Ausdruck in ihren Augen. Wie kam es, daß ihm dies nicht früher aufgefallen?

Von Leid und Glück durchschauert sah er sie an. „Edith,“ kam es leise, ungewollt von seinen Lippen, „Geliebte!“

Er küßte ihre schmale weiße Hand ein-, zweimal, nicht feurig und fordernd, sondern mit einer stillen, tiefen Zärtlichkeit.

Gleichend sahen ihre glänzenden Augen ihn an. Er verstand sie. „Fürchte nichts,“ antwortete sein Blick, „ich verehere dich wie eine Heilige.“

In demselben Moment schlossen sich Ediths Augen; sie taumelte, der Schmerz an dem verletzten Fuß war unerträglich geworden. Eine Ohnmacht wandelte sie an.

Fortsetzung folgt.

die Espornisse würden dann ungefähr 4000 M. pro Jahr betragen, allerdings müßten dann 4 Schulassessoren angestellt werden. Leider sei der Ausschuss für die Lösung der Restorationsfrage anderer Ansicht gewesen als er.

Stadtv. Fleschner: Es wäre besser gewesen, wenn der Herr Bürgermeister mit seiner Ansicht vor das Forum des Stadtverordneten-Kollegiums getreten wäre anstatt, wie er gehört habe, mit **unverantwortlichen** Personen zu verhandeln. Dem Redner scheint, als ob der Bürgermeister sich stets gegen die **Geschlüsse des Kollegiums** stelle, das müsse jetzt aufhören. Wenn das Kollegium etwas beschließt, so liegt darin der **Wille der Bürgerschaft und der müsse respektiert werden**. In der jetzigen revolutionären Zeit sind **Ginnabwanzig fürsten- und Königskrone** in den **Staub gerollt**. Auch der Bürgermeister trage in gewissem Sinne die **Krone der Bürgerschaft**, wenn aber der Bürgermeister **fortgesetzt die Wünsche der Bürgerschaft unberücksichtigt** läßt, da kann es sehr leicht passieren, daß auch seine **Krone in den Staub rollt und kein Bürger wird sich dann finden**, der dies verhindert. Die Revolution hat andere Ansichten unter der Bürgerschaft geschaffen. (Bravo!)

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert darauf nur, daß ihm nichts bekannt sei, mit **unverantwortlichen** Personen verhandelt zu haben.

Stadtv. Fleschner lehnt es ab, noch weiter über diesen Punkt zu verhandeln und beantragt **Schluß der Diskussion** hierüber. Dieser Antrag wird angenommen.

Stadtv. Stadtv. Bors. Kögler bemerkt, daß nicht das Kollegium sondern die **Schuldeputation** und der **Verwaltungsrat der Lateinschule** den Rektor zu wählen haben.

Bürgermeister Dr. Reutner fragt an, ob er den Rektor nunmehr anstellen soll und beantragt, zu **protokollieren**, daß das Kollegium die Mittel hierzu bewilligt.

Stadtv. Fleschner erklärt sich gegen diesen Antrag und wünscht, daß das **Protokoll der letzten Sitzung** verlesen wird.

Durch die Verlesung des Protokolls ergibt sich, daß das Kollegium bereits die **Anstellung eines Rektors** für die Lateinschule beschlossen hat, wodurch der von dem Bürgermeister gestellte Antrag sich von selbst erledigt.

Bürgermeister Dr. Reutner teilt weiter mit, daß der Magistrat dem **Lateinschulrektor** das **Wohnungsgeld** von 900 auf **1000 Mark erhöht** hat und bittet das Kollegium, die vom Magistrat **mehr bewilligten 100 Mark** nachträglich zu genehmigen, damit wegen dieser Summe nicht eine weitere Sitzung stattfinden brauche.

Stadtv. Abt. hält es nicht für notwendig, darüber abzustimmen oder **Beschluß** zu fassen, denn ein diesbezüglicher **Beschluß** sei ja schon früher gefaßt worden.

2) **Verforgung der Stadt mit Lebensmitteln** und deren **Verteilung**.

Stadtv. Fleschner als Referent über diesen Punkt ersucht den Herrn Bürgermeister um **Mitteilung**, wie der **Verteilungsmodus** betreffs der von der **französischen Behörde** erhaltenen **Lebensmittel gehandhabt** wird. Er möchte zu wissen, **wiewiel Reis und Mehl etc.** die Stadt erhalten hat, denn es **schwirren** darüber die **sonderbarsten Gerüchte** in der Stadt umher, zumal ein Teil der **Bewohner Lebensmittel** bekommen und ein **großer Teil nichts** erhalten habe.

Bürgermeister Dr. Reutner entgegnet darauf, daß er das nicht genau wisse, aber es sei ja angegeben gewesen, wie die **Verteilung** statzufinden habe. Auch die **Mehl-mischung** gibt Redner zu; man habe das Mehl gemischt, damit nicht einer **weißes** und der andere nur **graues Mehl** bekommen sollte; durch die **Mehl-mischung** habe jeder **gleichmäßiges Mehl** erhalten.

Stadtv. Fleschner: Es wäre besser gewesen, wenn der Bürgermeister **vor Verteilung** der Lebensmittel erst den **Lebensmittelausschuss** zusammenge-rufen hätte, um mit diesem über die **Verteilung** zu beraten. Jedenfalls wäre dann das **Gerücht** vermieden worden, daß hier in der Stadt **Unruhe** und nach welchem die **städtischen Beamten weißes Mehl** bekommen hätten und die **Bürgerschaft müsse das schwarze Mehl** nehmen, die Beamten hätten für die **Feiertage** von dem **weißen Mehl** Kuchen backen können, während es der Bürgerschaft mit dem **schwarzen Mehl** nicht möglich war. Gleiche **Beschwerden** und **Gerüchte** sind mir auch wegen der **Reisverteilung** zu Ohren gekommen. Nur ein **Älterer** Teil oder besser gesagt die **Ersten haben Reis** erhalten und die **anderen nichts**. Schließlich soll, wie Redner hört, **nach ein Jahr Reis übrig** geblieben sein, der sich nachträglich bei Herrn **Wag Schuster** vorgefunden hat. Ein **hiesiger Bürger**, Herr **J. Rassenfritz**, hat sein erhaltenes Mehl genommen und ist zum Herrn **Bäckermeister Gruner** gegangen, um bei demselben sein Mehl mit dem von Herrn Gruner verkauften zu **vergleichen**; da habe sich herausgestellt, daß das Mehl des Herrn Rassenfritz gegen das von Herrn Gruner verkaufte **ganz schwarz** war. Redner hält es für einen **großen Setrug**, wenn die **arme Bürgerschaft** auch noch mit dem **Mehl hinter-gangen** wird. Die **Reisverteilung** ist ihm auch nicht **ganz klar**; um aber **Unruhe** darin zu schaffen und festzustellen, ob die zur **Verteilung** gelangte **Reismenge** mit der von der **französischen Militärbehörde** erhaltenen **Menge übereinstimmt**, schlägt er vor, daß im **Amtsblatt** veröffentlicht wird, jeder, der **Reis** erhalten hat, soll sich auf dem **Bürgermeisteramt** oder bei einer anderen Stelle **melden** und angeben, **wieviel** er erhalten hat. Auf diese Weise könne man wohl am besten eine **Kontrolle** über die **ausgegebenen Reismenge** erhalten. Stimme die **verausgabte Menge** mit der **erhaltenen** nicht überein, dann müsse nachgefordert werden, wo der **übrige Teil** geblieben ist, damit die **Stadtverwaltung** von dem gegen sie erhobenen **Verdacht des Setruges** gereinigt und **festgestellt** wird, **wer den Setrug begangen** hat. Der hier in Frage kommende **Reis** be-

trifft die **erstmalige Ausgabe**. Redner bringt dann ein **weiteres Gerücht** zur Kenntnis, wonach Herr **Simon** der Stadt **144 Zentner Ia. Weizenmehl** Kaiseranleihe, **65%** ausgemahlen, den **Doppelzentner zu 550.00 M.** frei Station **Elbville**, ebenso **200 Zentner Hartweizenmehl**, per **Str. 30 (180 M. frei Station Elbville)** angeboten habe. Herr **Schuster** habe aber den **Ankauf** des Mehles **abgelehnt**, da er nicht die **Verantwortung** hierfür übernehmen wollte. Herr **Schuster** habe aber Herrn **Simon** versprochen, der **Lebensmittelausschuss** sofort das **Angebot** vorzulegen und ihm dann **Beschied** zukommen zu lassen. Bis heute habe Herr **Simon** noch keinen **Beschied** erhalten, insoweit seien uns beide **Pösten Mehl** wieder **entgangen**. Redner macht deshalb den **Vorschlag**, daß für die **Zukunft** wieder die **Lebensmittelausschuss** die **Verteilung** und den **Ankauf** der Lebensmittel in die **Hand** nimmt. Auch mit dem **angebotenen Schmalz** ist es ebenso. Ihm, Redner, scheint, als ob etwas **anderes** dahinter stehe, er könne sich nur im **engeren Ausschuss** darüber **aussprechen**. Mit den **Kartoffeln** ist die **Sache** auch **nicht ganz richtig**. Wenn es so **weiter geht**, daß Herr **Schuster** alles **allein macht**, dann kommt eine **Bewegung** in die **Bürgerschaft**, der **Fie, meine Herren, nicht gewachsen** sind.

Stadtv. Rau wundert sich, daß jetzt nach 4 Jahren der **Rationierung** erst sein Herr **Vorredner** das Wort in dieser Angelegenheit **ergreift**, trotzdem Herr **Fleschner** bei der **Warenstelle** als **Kontrollleur** angestellt war. Als **bezahlter Kontrollleur** bei der **städt. Warenstelle** wäre es doch **Pflicht** des Herrn **Fleschner** gewesen, der **Sache** schon früher auf den **Grund** zu gehen. Schon der **Bürgerausschuss** und **Bürgererrat** habe zu dieser Frage **Stellung** genommen und eine **Änderung** in der **Verteilung** der Lebensmittel gewünscht. Redner verliest dann folgendes **Schreiben** des **Magistrats**, welches derselbe **J. St.** an Herrn **Direktor Marman** geschrieben hat:

Der Magistrat.
Elbville, 14. Nov. 1918.
Herrn
Direktor Marman
Elbville.

Auf Schreiben vom 11. ds. Ms., das uns am 12. persönlich übergeben wurde.

Wir sind damit einverstanden, daß **Milch, Eier, Käse, Butter, Zucker, Suppen und Mehl** nach **Karten** und nach dem **Kundensystem** ausgegeben werden. Wir nehmen an, daß die von Ihnen **gewählten sieben Herren**, zur **Verstärkung** unseres **Lebensmittelausschusses**, uns **nähere Vorschläge** mündlich oder schriftlich machen, denn für **einzelne der Waren** bestehen schon **besondere Karten**.

Die **Bekanntgabe** der **städtischen Bekanntmachungen** zu gleicher Zeit im **„Rheinländer Beobachter“** und im **städtischen Amtsblatt** ist für die **Fortsetzung** nicht **ausführbar**, da die beiden Zeitungen nicht zu gleicher Zeit **erscheinen**. Im übrigen hat das **Amtsblatt** ein **vertragliches Recht** auf **alleinige Veröffentlichung**. Wir verhandeln aber mit den beiden **Druckern** und **hoffen**, eine **befriedigende Lösung** baldigst zu **ergreifen**.

Die **Waren**, die bisher im **städt. Laden** verkauft wurden, sollen nunmehr durch die **Geschäftsleute** **vertrieben** werden. Wir **hoffen** bis **kommenden Montag** die **Reuordnung** **eingerichtet** zu haben.

Schließlich sind wir gerne damit **einverstanden**, daß die von Ihnen **genannten sieben Herren** unserem **Lebensmittelausschuss** **hinzutreten**.

gez: Dr. Reutner.

Darauf fragt Redner den Herrn Bürgermeister, ob er diesen **Brief** geschrieben habe, worauf derselbe antwortet, „es wird wohl so **stimmen**“. Redner fährt dann **weiter** fort: Die **Mitglieder** der **Kommission** waren doch **alle recht**, trotzdem hat man sie **außer Funktion** gesetzt. Die **Herren Schuster** und **Bürgermeister Dr. Reutner** wären ihrer **Verantwortung** **erhaben** gewesen, wenn die **Lebensmittelausschuss** hätte **handeln können**, wie sie es **früher** taten. Leider ist aber heute Herr **Schuster** wieder nicht da, um sich **verantworten** zu können.

Bürgermeister Dr. Reutner verspricht, die von Herrn **Fleschner** angeführten **Fälle** **untersuchen** zu wollen und **wünscht**, daß der **Lebensmittelausschuss** wieder **alle Woche** an einem **bestimmten Tag** tagt. Der **Lebensmittelausschuss** war wohl **mehrere Male** **zusammen**, aber da derselbe aus **18 Personen** besteht, war selten eine **Beschlußfähigkeit** zu **erreichen**.

Stadtv. Dommermuth verwahrt sich gegen den **Borwurf**, daß er als **Kontrollleur** **beahlt** worden sei; er war **niemals bezahlter** **Lebensmittelausschuss**, sondern habe nur auf **Wunsch** des Herrn **Fleschner** auf die des Herrn **Lamby** die **Bücher** und **Rechnungen** der **städtischen Warenstelle** **revidieren** helfen. Es wäre aber **besser** gewesen, wenn der **Verkauf** der Lebensmittel den **entscheidenden Geschäften** **übertragen** worden wäre, wie das **J. St.** vom **Lebensmittelausschuss** des **„Bürgerrats“** **vorgeschlagen** worden war.

Stadtv. Fleschner geht nunmehr **eingehend** auf das **Entstehen** des **hiesigen Lebensmittellamts** unter **Führung** des Herrn **Mayer** **Erbsch** ein und wie **später** Herr **Schuster** das **Amt** **übernommen** habe. Aber anstatt sich um den **Einlauf** von **Lebensmitteln** zu kümmern, habe die **damalige Kommission** ihre **Hauptaufgabe** in der **Bezahlung** der **Kemter** **erblüht**. Ein **Mitglied** habe sogar dem **Bürgermeister** die **Wohle** auf die **Brust** **gelegt** und gesagt, wenn er **keine 4 Mark** pro Tag **erhalte**, kann er das **Amt eines Revisors** nicht **übernehmen**. Redner sei damals **bereits** der **Sache** **überdrüssig** gewesen und **wollte** schon aus der **Kommission** **austritten**, nur auf **Drängen** des **Bürgermeisters** sei er **dabei** geblieben. Die ihm **angebotene Bezahlung** habe er dann auch **angenommen**. Von **Vierteljahr** zu **Vierteljahr** sei der **Magistrat** von der **Kommission** **gedrängt** worden, **Lebensmittel einzukaufen** oder **Auskäufer** **hinaus** zu **schicken**, um **Lebensmittel** aller Art **herbeizuschaffen**. Aber immer

blieben die **wiederholten Aufforderungen** der **Kommission** **ohne Erfolg**. Da der **Magistrat** **nur auf diese Vorschläge** **eingegangen** sei, habe es die **Kommission** schließlich **nicht mehr** für **notwendig** gehalten, **neue Vorschläge** zu **machen**; denn die **gemachten Vorschläge** hätten beim **Magistrat** **nicht mehr Erfolg**, als **wenn man einem Ochsen ins Horn pfeift**.

Stadtv. Dr. Merck ein hält es nicht für **vorteilhaft**, einen **bestimmten Tag** in der **Woche** **festzusetzen**, an welchem die **Lebensmittelausschuss** **tagen** soll, er hält es für **besser**, wenn die **Lebensmittelausschuss** je nach **Bedarf** **zusammentritt**.

Stadtv. Fleschner ist für einen **bestimmten festzu-legenden Tag**.

Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, die **französi-sche Behörde** habe **verlangt**, daß **2 Mitglieder** der **sozial-demokratischen Partei** in den **Lebensmittelausschuss** zu **berufen** seien.

Stadtv. Rau dankt Herrn **Fleschner** für die **gegebenen Aufklärungen** und **fährt** dann **weiter** fort: Es ist **J. St.** **gesagt** worden, wir sind **Mannes** **genug**, um die **gerügten Mängel** zu **regeln**, aber der **Magistrat** hat in seiner **diktatorischen Weise** sich **nicht** um die **Vorschläge** **gekümmert**. „**Hier muß ich sagen**,“ **fährt** Redner fort, „die **Stadtverordneten** sind **nicht** **Mannes** **genug**, **Mängel** abzuschießen, sonst hätte sich die **heutige Debatte** **nicht** **wiederholt**. **Vorschläge** zur **Besserung** sind **abgemacht** aber von der **Rehrheit** des **Kollegiums** **abgelehnt** worden. Herr **Fleschner** **ersucht** Herrn **Rau**, seine **Worte** **zurückzunehmen**. Rau, ich **halte** meine **Behauptung** **aufrecht**, im **anderen** **Falle** wären die **Mängel** **abgeschafft** **worden**.“ Redner **verliest** dann die **bereits** im **November v. J.** dem **Magistrat** **seitens** des **„Bürger-Rats“** **unterbreiteten Vorschläge** wegen der **Verteilung** der **Lebensmittel**. Wir **lassen** dieselben **nachmal** **hier** **folgen**:

- 1) **Ausgabe von Milch, Eier, Käse, Zucker, Suppen- und Mehlkarten**; letztere beiden Lebensmittel können auf einer **Karte** **geholt** werden, mit **laufender Nummer** **versehen**, wie bei **Strat-karten**.
- 2) Jeder **Bürger wählt** in der **Stadt** das **Geschäft** in seiner **Nähe** oder wo er **kaufen** will und **meldet** seine **Karte** oder den **Bezug** an.
- 3) Der **Verkäufer** **verlangt** bei der **städtischen Waren-stelle** die für seine **Kunden** **bestimmte Menge** **Ware**, welche dieser zu **beanspruchen** hat.
- 4) Die **Bekanntgabe** sämtlicher **amtlichen Bekannt-machungen** soll zu gleicher Zeit im **„Rheinländer Beobachter“** wie im **„Amtsblatt“** **erfolgen**.
- 5) Will der **Kunde** **wechseln**, so **meldet** derselbe sich **einfach** bei einem **anderen Geschäft** an. Die **Ver-abfolgung** **erfolgt** nur gegen **Karten**.
- 6) **Ferner** **beantragen** wir die **sofortige Aufhebung** des **städtischen Bodens**, da letzterer nur eine **Schädigung** und **Zurückziehung** der **Geschäftsleute** und eine **un-ausschließliche Plage** für das **Publikum** **bedeutet**.
- 7) **Schließlich** **beantragen** wir die **Neubildung** einer **wirklich arbeitenden Kommission** zur **Herbei-schaffung** der **Lebensmittel** um **jeden Preis**.

Der **Magistrat** habe **damals versprochen**, die **gemachten Vorschläge** **auszuführen**, aber **bis heute** sei **darin** **nichts** **getan** **worden**.

Stadtv. Stadtverordneter-Vorsitzer Kögler weist den **Borwurf**, daß **nichts** **getan** sei, **zurück**.

Stadtv. Rau erklärt **nochmal**, daß der **Stadtv.** **Fleschner** mit seinen **Borwürfen** **Recht** **habe**.

Stadtv. Dr. Kornbusch: Der **gemachte Vorwurf** wird wohl von der **ganzen Bevölkerung** **gut ge-nehmen**, aber er **verpflichtet** sich **davon** für die **Zukunft** **nicht** **viel**. Er **macht** den **Vorschlag**, daß der **Obmann** der **Lebensmittelausschuss** den **jedemaligen Stadtverord-neten** **Sitzungen** **beizuhelfen** und zum **Schlusse** in **geheimer Sitzung** das **Wort** **nehmen** soll. Der **Obmann** soll dann **alle Woche** **Bericht** **erhalten** und **da-bi** **mitteilen**, welche **Mitglieder** der **Kommission** bei den **Sitzungen** **gefehlt** haben; er **glaube**, daß auf diese Weise die **Mitglieder** sich **moralisch** für **verpflichtet** halten, **regel-mäßiger** den **Sitzungen** **beizuhelfen**.

Stadtv. Rau **verliest** dann **noch** einen **Beschluß** des **„Bürgerrats“**, wonach die **Herren**:

Jos. Abt, Alwin Boege, Ferdinand Lamby, Carl Moog, Jacob Post, Adam Schuch und Fritz Seidel

als **neue Mitglieder** zu dem **bestehenden Lebensmittelaus-schuss** **zugewählt** wurden.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert, Herr **Rau** hätte **sehr** **viel** **gesagt** und **erwähnt**, aber er **könne** sich **nicht** **entsinnen**, daß der **Magistrat** einen **gefaßten Be-schluß** **nicht** **aussgeführt** habe.

Stadtv. Abt: Ein **solcher Kontroll** zwischen den **Stadtverordneten** und der **Lebensmittelausschuss** habe **nach** **seiner** **Ansicht** **nie** **bestanden**; wohl **sind** die **Wünsche** des **Lebensmittelausschusses** **nicht** **alle** **erfüllt** **worden**.

Stadtv. Dr. Kornbusch **macht** den **Vorschlag**, **nunmehr** die **Debatte** über diesen **Punkt** der **Tagesord-nung** zu **schließen** und **folgenden Beschluß** zu **fassen**:

Es wird **beschlossen**, daß der **Lebensmittel-ausschuss** **alle Woche** **einmal** **tagt**; er soll in **engster Verbindung** mit der **Stadtverordnetenversammlung** **treten** und **war** **derart**, daß **bis** auf **weiteres** in **jeder Stadtverordneten-Sitzung** ein **ständiger Berichterstatter** oder **ständiger Vertreter** **anwesend** ist. Der **Berichter-statter** soll **unmittelbar** ein **Stadtverordneter** **sein**.

Er hat in **geheimer Sitzung** einen **Bericht** zu **er-statten**:

- 1) über den **Nahrungsmittelbedarf**,
- 2) über die **Lebensmittelvorräte**,
- 3) über **evtl. Lebensmittelaufkäufe**, deren **Preise**, **Speisen** und **Verteilungsmittel**,

- 4) über ebl. vorgelegene Lebensmittelangebote bzw. Preise,
5) über die Anwesenheit bzw. Nichtanwesenheit der Mitglieder des Lebensmittelausschusses bei den stattgehabten Sitzungen.

Die Stadtoberordneten-Versammlung soll nach dem Anhören dieses Berichtes einen Beschluss fassen, welche Angaben zur Veröffentlichung geeignet sind.

Stadtv. Rau bringt dann noch den weiteren am 14. 11. 18. von der gewählten ergänzenden Lebensmittelausschuss gemachten Vorschlag zur Kenntnis, den wir des allgemeinen Interesses wegen ebenfalls nachstehend folgen lassen:

„Der Kommission soll das Recht zustehen, durch Mitglieder der vorgenannten, von der Volkversammlung gewählten Kommission die Ausgabe der Lebensmittel in der Warenstelle an die einschlägigen Geschäfte überwachen zu lassen, die Rechnungen der eingegangenen Waren zu prüfen und die Preise an die Geschäftsteile und die Verkaufspreise festzusetzen.“

Stadtv. Fleischner: Es war f. Bt. im Kollegium beschlossen worden, daß der Lebensmittelausschuss auch die Preisfestsetzung der zu verkaufenden Lebensmittel vorzunehmen resp. mitzubestimmen habe. Als der Lebensmittelausschuss dies nun wollte, hat der Herr Schuster dessen Mitwirkung abgelehnt mit der Erklärung: „Dann lehne er jede Verantwortung ab!“ Also eine wirkliche Mitarbeit des Lebensmittelausschusses mit dem Lebensmittelverwalter ist nicht zustande gekommen.

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kögler macht den Vorschlag, die im November vorigen Jahres von der Bürgerchaft gewählten Mitglieder zum Lebensmittelausschuss nochmals zu wählen resp. zu bestätigen, denn nach seiner Ansicht sei mit der Aufhebung des „Bürgerrates“ auch das Recht dieser Mitglieder erloschen.

Bürgermeister Dr. Reutner ist dagegen, daß diese Herren wiedergewählt werden, da 18 Mitglieder zu viel für einen Ausschuss sind.

Stadtv. Rau fragt hierauf an, ob denn überhaupt alle Mitglieder immer eingeladen worden sind und richtet auch diese Frage an das als Berichterstatter anwesende Mitglied des von der Bürgerchaft gewählten Ausschusses, Herrn Alwin Voegel.

Der Gefragte erwidert darauf, daß er nur einmal eingeladen wurde. Als er aber einige Beschlüsse aus der Sitzung veröffentlicht hatte, wurde er von dem Herrn Bürgermeister zu weiteren Sitzungen nicht mehr hinzugezogen, da die Sitzungen nach Ansicht des Bürgermeisters geheim sind. (Anm. der Red.: Die Bürger stehen allerdings auf einem anderen Standpunkt wie der Bürgermeister und glauben das Recht beanspruchen zu können, zu erfahren, was in so wichtigen, die allgemeine Versorgung betreffenden Sitzungen vorgeht.)

Nach kurzer Debatte wird hierauf der vorgenannte Antrag des Herrn Dr. Kornbusch einstimmig angenommen.

Stadtv. Fleischner teilt mit, daß, soviel er gehört habe, Herr Schuster sein Amt als Lebensmittelverwalter mit dem 15. Mai niederlegt; Redner wünscht, daß bei Neubestellung dieses Amtes das Kollegium gefragt wird.

1) Vergütung für Einquartierung.

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kögler teilt zu diesem Punkt mit, daß der Magistrat beschlossen habe, die Höhe der Einquartierungsgelder erst festzusetzen, wenn seitens der Regierung Näheres darüber eingegangen ist. Der Magistrat habe sich an den Magistrat der Stadt Wiesbaden gewandt und um Auskunft gebeten, was dort als Vergütung für die Einquartierung der Besatzungstruppen bezahlt wird. Redner bringt die von Wiesbaden eingegangene Antwort zur Kenntnis; aus derselben geht hervor, daß die Stadt Wiesbaden für Privatquartiere für Mannschaften 50 J bis 1.00 M pro Tag bezahlt. Wie hier die Vergütung festfinden soll, darüber kann vielleicht der Herr Bürgermeister berichten.

Bürgermeister Dr. Reutner erklärt, nach der bestehenden neuen Reichsordnung, die in Weimar gefaßt worden ist, sollen als Vergütung vom Reich nur pro Mann und Tag 10 J bezahlt werden. (Allgemeine Entschädigung über eine derartige niedrige Vergütung.)

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kögler fragt an, wie es mit der Vergütung für Beschädigung, Licht und Brand steht.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert, daß in der vorgenannten Entschädigung Licht und Brand mit einbezogen sind; er selbst hält die Vergütung für zu gering, glaubt aber, daß die Ausführungsbestimmungen noch geändert werden.

Stadtv. Rau: Nach seiner Ansicht müßte das Reich und nicht die Stadt für die Beschädigungen und die durch die Besatzung entstehenden Unkosten haften; andernfalls wäre die Behandlung der besetzten Gebiete gegenüber dem unbefetzten eine ungerechte.

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kögler beantragt, den Bürgermeister zu beauftragen, mit anderen besetzten Gemeinden in Verbindung zu treten und mit diesen gemeinsam die Schadenersatzansprüche in einer Eingabe an die Regierung zu stellen.

Es wird hierauf beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, Schritte zu unternehmen, damit die von der Regierung zu gewährende Vergütung erhöht wird.

4) Anfragen des Herrn Stadtverordneten Rau:

a) Ausführung städtischer Arbeiten.

Stadtv. Rau: So wie der Lebensmittelverwalter fehlt, so fehlt auch heute merkwürdigerweise der Herr Stadtbaumeister, der sonst doch immer anwesend ist. Redner führt dann zu a) aus, daß Asche zum Ausfüllen der Wege von dem Depot der Kleinbahn geholt wurde. War das Notstands- und ist diese Asche ausnahmslos zum Ausfüllen der Wege oder auch für andere Zwecke benutzt worden.

Bürgermeister Dr. Reutner erwidert auf diese Anfrage, daß der Herr Baumeister heute nach Wiesbaden gefahren ist. Redner empfiehlt Herrn Rau, seine Anfrage schriftlich bei dem Magistrat einzureichen.

Stadtv. Rau bemerkt dann weiter:

1. In der Dungsgrube des Pfändnerhauses soll Kompost bereitet worden sein, hierzu soll auch von dem dort lagernden Torf verwendet worden sein. Ist derselbe angewogen oder lose vom Haufen genommen und für wen ist der Kompost bereitet worden?

Auch diese Frage konnte, da Herr Baumeister nicht anwesend war, nicht beantwortet werden.

3. Auf dem Friedhof wurden Arbeiten ausgeführt und städtische Arbeiter beschäftigt; bei gutem Wetter soll der Herr Stadtbaumeister die besten Arbeiter für sich beschäftigt haben. Dadurch ist die Stadt im Nachteil.

b) Lieferung von Holz.

4. Ein Herr soll für gestohlene Wellen als Ersatz einen schweren Wagen Schälholz erhalten haben und soll dieses Holz während der Sperre angefahren worden sein.

Auskunft konnte in vorstehenden Fragen wegen Abwesenheit des Herrn Baumeisters nicht erteilt werden.

c) Städtische Pferde.

Zu c) bemerkt Redner, daß ihm zu Ohren gekommen ist, der Wirtschaftsausschuss habe Pferde, die 3200 M gekostet haben, für einen sehr billigen Preis (1200 M. mit Wagen und Geschirr) verkauft.

Stellv. Stadtv.-Vorsteher Kögler erwidert darauf, daß es sich um Pferde handelt, die vor der Revolution für 2500 M. angekauft worden sind. Nach Ausbruch der Revolution war es notwendig, die Pferde schnell zu verkaufen, wollte man dieselben unter den damaligen unsicheren Verhältnissen nicht beschlagnahmen oder stehlen lassen. Einen Preissturz brachten die damaligen Verhältnisse mit sich. Es kann also dem Wirtschaftsausschuss unter diesen Umständen kein Vorwurf gemacht werden. Außerdem habe es auch an Futter gefehlt.

Stadtv. Rau: Man hätte die Pferde nicht verschleudern brauchen, wenn man das Futter, welches die Schafe bekommen haben, den Pferden gegeben hätte. Die Schafe hätte man ja schlachten können.

Stadtv. Dr. Kornbusch glaubt, daß Herr Rau mit der Antwort des Herrn Stellv. Stadtv.-Vorstehers zufrieden sein kann.

Zu d) Brief des Wirtschaftsausschusses, bringt Stadtv. Rau folgenden Brief zur Kenntnis: Der Wirtschaftsausschuss.

Elville a. Rh., den 22. Februar 1919.

Herrn Stadtverordneten R. Rau

Elville.

Von verschiedenen Seiten erfahren wir, daß Sie in Hechtsheim Nahrungsmittel zum Preise von 0.70 pro Pfund in größeren Mengen kaufen können. Wir sind erfreut, daß Sie als Mitglied des Lebensmittelausschusses diesem die Adresse einer so billigen Bezugsquelle bisher vorenthalten haben und bitten um grüßl. Angabe der Adresse Ihres Lieferanten.

Stadtv. Rau: Es ist un wahr, daß ich gesagt habe, der Syrup kostet in Hechtsheim 70 Pf., denn er kostet nur 60 Pf. Es ist auch un wahr, daß ich gesagt habe, ich könne jedes Quantum kaufen. Es ist auch un wahr, daß ich im Lebensmittelausschuss bin. Es ist zu bedauern, daß Mitglieder des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums nicht wissen, welche Herren in die Ausschüsse gewählt sind. Die billige Bezugsquelle war Hechtsheim für ihre Bürger, also wußte der Wirtschaftsausschuss genau so viel als ich.

Für meinen Teil habe ich mir von der Bürgermeisterei dort die Wahrheit bestätigen lassen, dies lautet:

Herrn Stadtverordneten Rau

Elville a. Rh.

Zurückgereicht mit der Bestätigung, daß hier fragl. Syrup zu 60 Pf. pro Pfd., 1.20 M. pro Kilo an die hiesigen Einwohner abgegeben wurde.

Der Einkaufspreis stellte sich auf 43 Pf. pro Pfund.

Hechtsheim, den 24. März 1919.

Großh. Bürgermeister, Hechtsheim.

gez: Reim.

Es ist nach meiner Ansicht Sache des Wirtschaftsausschusses, dort zu lernen wie sie ihre seit Wochen auf dem Felde zum Verderben lagernden Zuckerkrumen als Nahrungsmittel noch reiten kann und wie es Hechtsheim möglich war, diesen Syrup um den billigen Preis zu liefern oder herzustellen.

Stadtv. Rau fragt nunmehr, was der Brief des Wirtschaftsausschusses nun für einen Wert habe.

Es entsteht nunmehr ein heftiges Rekontra zwischen dem stellvert. Vorsitzenden und dem Stadtv. Rau, in welchem letzterer sich gegen den Vorwurf der Unwahrheit verwahrt und diesen Vorwurf auf seinen Gegner zurückweist. Niemand könne ihm bisher auch nur den leisesten Vorwurf der Unwahrheit bei allen seinen Vorträgen und Kritiken machen, denn für alles, was er bisher bemängelt oder kritisiert habe, könne er jederzeit den vollen Beweis der Wahrheit antreten, anderen sei dies bisher nicht immer möglich gewesen.

Zu e) führt Stadtv. Rau folgendes aus:

Folgendes stellt die Behandlung der Geschäftsleute von der Stadt. Warenstelle dar.

Am 12. März wurde dem „Konsum-Verein“ hier von der Stadt. Warenstelle Frank-Kaffee-Ersatz (rote Packung) mit dem Aufdruck, Preis 1/4 Kilo 42 Pf. Juli 1918, zum Verkauf übergeben. Diesen Kaffee-Ersatz sollte der „Konsum-Verein“ mit einem Aufschlag von 16 Pf., also mit 58 Pf. verkaufen. Zu gleicher Zeit wurden in anderen Geschäften daselbe Surrogat mit der Aufschrift 58 Pf. verkauft.

Auf eine Beschwerde erhielt die Verkäuferin die Auskunft, das Surrogat müsse so verkauft werden, sie möge die 42 Pf. auskramen.

Die Zeitung des „Konsum-Vereins“ teilte mir mit, daß sie für das in Frage kommende Surrogat nur den festgesetzten Höchstpreis 42 Pf. — Kleinhandelsaufschlag — bezahlen würde. Das Surrogat soll später doch zurückgenommen worden sein. Diese Unannehmlichkeiten würden vermieden worden sein, wenn man nach den Vorschlägen des „Bürger-Ausschusses“ vom 11. und 14. Nov. gehandelt oder die von mir bereits am 28. Juni v. J. gemachten Vorschläge angenommen hätte.

Nach kurzer Diskussion wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in die nicht öffentliche Sitzung eingetreten. Zur Beratung stand die Befolgung des Gutachters Herrn Seminarrektors Kögler. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, diese Angelegenheit der Kommission zur Erledigung zu überweisen mit dem Anheimgeben, den Gutachter noch für 2 Monate zu bezahlen.

Elville, 27. April. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Montag, den 28. April, nachmittags 6 Uhr im Rathaushof eine Feuerwehrrunde statt. Bemerk sei hierbei noch, daß junge Leute, welche der „Freiwilligen Feuerwehr“ beizutreten wünschen, sehr willkommen sind. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wäre eine zahlreiche Anmeldung sehr erwünscht. „Gott zur Ehre dem Nächsten zur Wehr!“

Elville, 24. April. Die Rheingau Elektrizitätswerke benachrichtigen uns, daß die Kohlenzufuhr in letzter Zeit sehr mangelhaft ist bzw. überhaupt nicht. Ihre derzeitigen Kohlenvorräte sind nur noch bis nächsten Dienstag, den 29. ds. Mts. ausreichend und ersuchen sie ihre Abnehmer, sich aufs Alleräußerste einzuschränken, damit eine Stilllegung des Werkes vermieden wird.

Elville, 25. April. Seit einigen Tagen ist von Mainz nach Paris über Straßburg ein Luftpostverkehr eingerichtet worden. Ein Flieger fährt jeden Morgen von Mainz ab, nimmt bis 4000 Briefe mit und trifft nachmittags in Paris an. Die Briefe werden sogleich der Post übergeben und erreichen noch an dem selben Abend ihren Bestimmungsort.

Elville, 26. April. Von Montag, den 28. ds. Mts. ab wird hier eine zweite Briefbeförderung ausgeführt werden; sie beginnt um 2.30 Nachm. im Anschluß an die Post vom Zug 10.11.

Elville, 25. April. Am 22. d. Mts. feierte in aller Stille die Schwester-Oberin des Städt. Krankenhauses — Müller-Reischer-Stiftung — ihr 25-jähriges Jubiläum als Ordensschwester. Durch den Herrn Bürgermeister und einige Magistratsmitglieder wurden die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt und eine Palme überreicht.

Elville, 26. April. Die Eisenbahndirektion Mainz kündigt zum Wochenende die Einstellung aller Personenzüge im unbefetzten Teilgebiet an.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegel, Elville.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau A. Rasper Wwe.,

im Alter von 82 Jahren, wohlverehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Schierstein-Niederwalluf, den 26. April.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eugen Rasper u. Familie.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause Walluferlandstrasse 11 aus statt. [6793]

Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Elville und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich hierseits

Markt 4

im Hause des Herrn Valentin Schumann ein

Gemüse- und Obstgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, die mich Besuchenden auf das reellste und stets prompt zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet Hochachtungsvoll
Gottfried Post.

[6794]

Kräftiger Junge

von ordentlichen Eltern zur Erlernung der Weinküferei und Destillation zum sofortigen Eintritt gesucht.

Cognac-Brennerei Leoni,
Wiesbaden, Reudersstr. 1, Souterrain. [6789]



Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres unvergesslichen einzigen Sohnes und Bruders

Willy Bischoff

unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir noch Herrn Direktor Dr. Preisung und den Klassenkameraden vom „h. Gymnasium“ in Wiesbaden sowie den Kameraden und ehemaligen Schülern der „Lateinschule“ für die dem teuren Verstorbenen erwiesene letzte Ehre. [6786]

Eltville, den 25. April 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Bischoff.

Freiwillige

Grundstücksversteigerung.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Franz Werns und Friederike geb. Kempf zu Eltville lassen ihre im Grundbuche von Eltville Band 28, Blatt 802 verzeichneten Grundstücke:

Flur 34 Nr. 19	Wohndaus mit Hofraum	97 qm
" 23	283 Weingarten Hanach	15 ar 57 qm
" 23	254 Weingarten Hanach	15 ar 46 qm

am

Dienstag, den 29. April 1919,
vormittags 11^{1/2} Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten Notars durch den Notar unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Die Bedingungen sind durch den unterzeichneten Notar oder den Nachlasspfleger Herrn Eduard Salzendorf zu Eltville zu erfahren. [6792]

Eltville, den 25. April 1919.

Der Notar:

Christian Heinrich Lang.

Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer.

Wein-Versteigerungen im Rheingau.

Vom 19. bis 31. Mai 1919 versteigern folgende Mitglieder der Vereinigung „Rheingauer Weingutbesitzer G. B.“ ihre Gewächse, deren Naturreinheit sachungsgemäß verbürgt ist.

Versteigerungstag	Versteigerer und Angebot	Versteigerungsort	Probetag	Versteigerungstag	Versteigerer und Angebot	Versteigerungsort	Probetag
19. Mai Montag	C. Windolf, Destrach: 15/2 St. 1918er Destracher, Hallgartener. Gschw. Voßm'sche Gutsverwaltung, Mittelheim: 9/2 St., 1/4 St. 1918er Mittelheimer. Frhr. v. Rünberg-Langenstadt-Destrach: 8/2 St. 1918er Destracher.	Mittelheim Rüdman'scher Saal 10 Uhr vorm.	8. Mai und am Versteigerungstage	23. Mai Freitag	Freiherrlich Langwerth von Simmern'sches Rentamt, Eltville: 55/2 St. 1918er Hattenheimer, Markobrunner, Rauenthaler, Eltville. Rentmeister J. Roegler, Eltville: 18/2 St. 1918er Eltville, Erbacher. Frühmehrerel Eltville: 6/2 St. 1918er Eltville.	Eltville Domänen-Versteigerungssaal 10 Uhr vorm.	19. Mai und am Versteigerungstage
20. Mai Dienstag	Kommerzienrat J. Krayer, Erben, Johannisberg: 42/2 St. 1918er Johannisberger, Winkeler. Fürstlich von Metternich'sche Domäne, Schloß Johannisberg a. Rhein: 40/2 St., 1/4 St. 1918er; 5/2 St., 1/4 St. 1917er Schloß-Johannisberger.	Johannisberg im Krayer'schen Gutsaufse 10 Uhr vorm. Schloß Johannisberg 2 Uhr	8. Mai und am Versteigerungstage	27. Mai Dienstag	Administration Schloß Reinhartshausen Erbach im Rheingau: 49/2 St. 1918er; 1/4 St. 1911er Erbacher, Markobrunner, Hattenheimer.	Erbach Gasthaus zum Engel 10 Uhr vorm.	23. Mai und am Versteigerungstage
21. Mai Mittwoch	Heinrich Hiffenauer, Geisenheim: 19/2 St., 1/4 St. 1918er Geisenheimer, Johannisberger, Winkeler. K. u. J. Schütz, Geisenheim: 11/2 St. 1918er Geisenheimer. Preussische Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim: 24/2 St. 1918er, 11/2 St. 1917er Geisenheimer, Eibinger.	Geisenheim im Rellerhause der Preuss. Lehranstalt 10 Uhr vorm.	13. Mai und am Versteigerungstage	28. Mai Mittwoch	Fürstl. v. Löwenstein-Vertheim-Rosenberg'sche Verwaltung, Hallgarten: 20/2 St. 1918er Hallgartener, Hattenheimer, Destracher.	Hattenheim Gasthaus Reh 2.30 Uhr nachm.	23. Mai und am Versteigerungstage
22. Mai Donnerstag	Preussische Domäne, Rüdesheim: 19/2 St., 31/4 St. 1918 Rüdesheimer, Hochheimer, Wilmannshäuser. Julius Spenschied, Rüdesheim: 4/2 St. 1918er Rüdesheimer. Jos. Hof. Erben, Rüdesheim: 8/2 St. 1918er Rüdesheimer.	Rüdesheim Domänen-Versteigerungssaal 10 Uhr vorm.	1. und 13. Mai	30. Mai Freitag	Preussische Domäne, Eltville: 50/2 St. 1918er Eltville, Rauenthaler.	Eltville Domänen-Versteigerungssaal 10 Uhr vorm.	9. u. 24. Mai
				31. Mai Samstag	Preussische Domäne, Kloster Eberbach: 70/2 St. 1918er; 2/2 St. 1917er; 2/2 St. 1916er Hattenheimer, Markobrunner, Steinberger, Gräfenberger.	Kloster Eberbach 10.30 Uhr vorm.	9. und 24. Mai

* Bei der Fürstlich von Metternich'schen Domäne sind zum Besuch der Probetage und der Versteigerung Einlasskarten erforderlich und dortselbst unentgeltlich zu haben.

Versteigerungslisten und nähere Auskünfte wolle man von den Weinkommissionären oder der Geschäftsstelle: Ferd. Wilhelm Siebert, Eltville (Rheingau) Schwalbacherstraße 13a, Telefon 288 oder den einzelnen Versteigerern verlangen. [6786]

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Rheingauer Herrschaften zur Kenntnis, dass ich mit dem heutigen Tage in — Eltville a. Rh., am Markt Nr. 3, eine —

Automobil-Reparaturwerkstätte

eröffne. Gestützt auf eine 19-jährige Tätigkeit bei ersten Welt-Firmen, bin ich in der Lage, eine sachgemäße Ausführung aller Arbeiten voll garantieren zu können. Empfehle mich ferner in

Automobil-Oelen, const. Fett und Carbid.

Hochachtungsvoll

Wilh. K. Friedrich.

[6777]

Die Weinausfuhr nach dem unbesetzten Deutschland auf dem Wasserweg übernimmt

G. L. Kayser in Mainz

mit Niederlassungen in

Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Würzburg, Regensburg.

Vertreter an den unbesetzten rechtsrheinischen Umschlagshäfen.

Eigner Mainverkehr

in Verbindung mit der alle Rheinstationen anlaufenden

Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrt.

[6782]

Ein Paar Arbeitschuhe

Nr. 42, ganz neu, zu verkaufen. Näheres zu erfahren im Verlag ds. Blattes. [6787]

Verläßl. Person für unv. Vers.

sandstelle gef. Rheinische Metall-Ind. m. b. H., Düsseldorf, Schleifach 753. [6779m]

Trauerhut

m. gr. Schleier für 25 Mark zu verkaufen. Wörthstraße 26II. [6789]

Monatsmädchen

oder

Monatsfran

bei gutem Lohn gesucht. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten. Näheres im Verlag ds. Bl. [6791]

Ein noch gut erhaltener

Herrrenanzug,

ein maßvoller

Bügelstisch

und eine fast neue

Wäschmangel

zu verkaufen. Näheres im Verlag ds. Bl. [6790]

Garten-

oder

Veranda-Möbel,

gebraucht, jedoch gut erhalten, zu kaufen gesucht. [6788]

Von wem zu erfahren in der Expedition ds. Blattes oder Offerten unter 138 an d. Verl. ds. Bl.

Ein

jung. Küfer

f. dauernd sofort gesucht.

Näheres im Verlag dieses Blattes. [6794]

Weiterer, leb.

Schuhmacher,

evang. findet in unserer Anstalts-Schuhmacherei dauernd Stellung. Guter Lohn neben freier Station. Einwandfreie Leute wollen ihre Bewerbung einreichen oder sich persönlich vorstellen. [6791h]

„Ev. Rettungs- u. Waisenhaus“, Wiesbaden, Jägerstraße.

Weiterer leb.

Landwirt,

evang., der sich vor keiner Arbeit scheut, auf sofort gesucht für landwirtschaftl. Anstaltsbetrieb. Unbescholtene Leute, denen an einer dauernden Stellung gelegen ist, wollen Offerten unter 4061 an Haasenstein & Vogler, Wiesbaden senden. [6780q]

Fleißiges ehrliches

Mädchen

tagsüber oder ganz bei hohem Lohn gesucht. [6768]

Näheres im Verlag ds. Bl.

Wer liefert täglich

Ziegenmilch

gegen sehr gute Bezahlung. Näheres im Verlag d. Bl. [6796]

Schneider !!!! Schneiderinnen

decken ihren Bedarf am besten und vorteilhaftesten bei

Carl Bauer,

Spezialgeschäft für die gesamte Herren- und Damenschneiderei

WIESBADEN,

Bleichstrasse 20.

Kaninchen-, Geflügelzucht- und Tierschutz-Verein

Eltville.

Am Sonnabend, den 26. April, abends 7^{1/2} Uhr findet im Vereinslokal „Gutenberg“ eine

Bersammlung

statt, zu welcher hiermit freundlichst eingeladen wird. [6775]

Der Vorstand.

4-stöckiger

Hafenstall

zu verkaufen. [6795]

Joh. Schipp,

Walluferstr. 15.

Ev. Kirchengemeinde des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 27. April, 9^{1/2} Uhr vorm. Konfirmation, Beichte und hl. Abendmahl in der Pfarrkirche zu Erbach.